

Annahme, daß man schließlich die Aufgabe auflösen möge, da im Februar sonst die Händler ihren Bedarf decken würden und die Produktion wieder an diese fallen würde, so möge man sich nur dadurch nicht einschließen lassen, da er ein Mitglied als ein Vertreter der Kollegen zu erwarten hat...

schien, Schmeine 53-58, Räder 60-80 u. Dammel teilen.
Borsen- und Marktberichte.
Wochenbericht:
Wochenbericht:
Wochenbericht:

7.53 Br. per Frühjahr 7.73 Gd. 7.74 Br.
Wien per Sept. 21. 6.45 Gd.
Wien per Herbst 5.74 Br.
Wien per Herbst 5.70 Br.
Wien per Herbst 5.65 Br.

Waren- und Robustwarenberichte.
Wochenbericht:
Wochenbericht:
Wochenbericht:

Wien per Herbst 7.60 Gd. 7.65 Br.
Wien per Herbst 8.05 Gd. 8.08 Br.
Wien per Herbst 7.51 Gd.

Auf Anregung des Herrn Dr. Humbert-Scharlau be-
steht die Kammer ihre Anerkennung für die Verdienste des Herrn
Geheimrat Dr. Alexander von Scharlau...

5. Richtung der 4. Klasse 2003.
Wochenbericht:
Wochenbericht:
Wochenbericht:

Wien per Herbst 7.60 Gd. 7.65 Br.
Wien per Herbst 8.05 Gd. 8.08 Br.
Wien per Herbst 7.51 Gd.

Provinz Sachsen und Umgebung.
Ostern, 24. Okt. (Kursbuch).
Die Aktien der aus-
ländischen Eisenwerke...

Wochenbericht:
Wochenbericht:
Wochenbericht:

Wien per Herbst 7.60 Gd. 7.65 Br.
Wien per Herbst 8.05 Gd. 8.08 Br.
Wien per Herbst 7.51 Gd.

Aus Nah und Fern.
Von der Königin Wilhelmina wird aus dem Haag am 11.
November d. R. nach Berlin...

Wochenbericht:
Wochenbericht:
Wochenbericht:

Wien per Herbst 7.60 Gd. 7.65 Br.
Wien per Herbst 8.05 Gd. 8.08 Br.
Wien per Herbst 7.51 Gd.

Die Minister der Russischen Kaiserliche Kommissar
des Reichsanwalts...

Wochenbericht:
Wochenbericht:
Wochenbericht:

Wien per Herbst 7.60 Gd. 7.65 Br.
Wien per Herbst 8.05 Gd. 8.08 Br.
Wien per Herbst 7.51 Gd.

Wasserstände.
(+ bedeutet über, - unter Null).

Wochenbericht:
Wochenbericht:
Wochenbericht:

Wien per Herbst 7.60 Gd. 7.65 Br.
Wien per Herbst 8.05 Gd. 8.08 Br.
Wien per Herbst 7.51 Gd.

Wetter-Vorzeichen auf Grund der Berichte der deutschen
Gesamten in Hamburg.
Sonnenabst. 27. Oktober: Wenig veränderte Temperatur,
wolkig, viel Regen...

Wochenbericht:
Wochenbericht:
Wochenbericht:

Wien per Herbst 7.60 Gd. 7.65 Br.
Wien per Herbst 8.05 Gd. 8.08 Br.
Wien per Herbst 7.51 Gd.

Börsen- und Handelstheil.
Schlachthausmarkt in Abtd. Viehhofe zu Halle am 25. Oktober.

Table with columns for animal types (Pferde, Rinder, Schweine, etc.), weight, and price. Includes sub-sections for 'Schlachthausmarkt' and 'Wochenbericht'.

Table with columns for animal types (Pferde, Rinder, Schweine, etc.), weight, and price. Includes sub-sections for 'Schlachthausmarkt' and 'Wochenbericht'.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Skeinfels zu Halle (Saale).

Versuche mit dem Impfstoff Alinit.

Der Jahresbericht der landwirthschaftlichen Versuchstation in Polen enthält eine Reihe von Versuchen über die Wirkung des Alinit.

Diese Versuche bilden die Fortsetzung der im Herbst 1897 begonnenen Alinitversuche. Es hatte sich durch dieselben ergeben, daß eine Impfung mit dem von den Eiberfelder Farbenfabriken (vorm. Bayer u. Co.) in den Handel gebrachten Impfpulver „Alinit“ weder bei Roggen, noch bei Weizen, Gerste und Senf einen nachweisbaren Erfolg gehabt hat. Es heißt dort:

Wir ernteten:

Gramm Trockensubstanz für ein Gefäß

	Roggen	Winterweizen	Sommergerste	weißer Senf	Beisamen
ohne Stickstoff	17,41	22,34	16,60	8,77	65,12
mit Stickstoff	74,73	87,87	73,68	47,12	283,40
geimpft mit Alinit	19,09	21,27	14,65	11,06	66,07

Da der zu diesen Versuchen benutzte Boden verhältnißmäßig arm an Humus war, so wurde bereits im Späthommer 1898 ein Versuch eingeleitet, durch welchen festgestellt werden sollte, ob sich durch Zugabe von kohlenstoffhaltigen Nährstoffen (Stroh und Glycerin) die Thätigkeit der Alinitbakterien und hiermit die Produktion der Pflanzen steigern ließe.

Bei diesen Versuchen ergab sich nun Folgendes:

Es wurde geerntet:

	Gramm Trockensubstanz	
	1. Jahr weißer Senf	2. Jahr Roggen
ohne Stickstoff und ungedüngt	16,5	16,0
mit Alinit geimpft	12,5	12,6
mit Alinit geimpft, Zusatz von kohlenstoffhaltigen Nährstoffen	2,7	14,7
mit Stickstoff	32,0	90,1

Der Erfolg war also ein negativer. Anstatt einer Erntevermehrung trat durch die Anwendung des Alinit allein und besonders bei Gegenwart von kohlenstoffhaltigen Nährstoffen eine Verminderung der Produktion ein.

Seit Frühjahr 1899 bringen nun die Farbenfabriken (vorm. Bayer u. Co.) ein Alinitpräparat in den Handel, welches außer den Bakterien des Alinit kohlenstoffhaltige Nährstoffe für dieselben enthält. Es besteht im Wesentlichen aus Traubenzucker, welcher mit den betreffenden Bakterien infizirt worden ist. Nach Stocklasa soll dieses Präparat besonders geeignet für humusarme Böden sein. Ob dies jedoch der Fall ist, mögen die Versuche entscheiden, deren Resultate in nebenstehender Tabelle zusammengestellt sind.

Zum vollen Verständnis der Versuche sei noch Folgendes bemerkt.

Der benutzte Boden war ein heller, lehmiger Sandboden. Sämmtliche Kulturgefäße erhielten eine ausreichende Düngung von Kali, Phosphorsäure und Kalk. Geimpft wurde nicht allein das Saatgut, sondern auch der Boden, und es war gleichzeitig dafür Sorge getragen, daß die Bakterien des Impfstoffes von den direkten Sonnenstrahlen nicht getroffen werden konnten. Die Impfung des Saatgutes geschah nach der vorgeschriebenen Weise. Außerdem erhielten die betreffenden Gefäße je 1 g des mit Alinitbakterien infizirten Traubenzuckers in wässriger Lösung. Um ferner festzustellen, ob vielleicht der Traubenzucker allein einen Einfluß auf die Entwicklung der Pflanzen ausübt, wurde eine Reihe (Nr. 2) der Gefäße mit reinem Traubenzucker versehen und eine andere (Nr. 4) mit einer wässrigen sterilisirten

Lösung des mit Alinit-Bakterien infizirten Traubenzuckers (1 g für ein Gefäß) durchseuchet.

Was lehren nun die Versuche?

1. Die Zugabe von 1 g reinem Traubenzucker für ein Gefäß hat gar keinen Einfluß ausgeübt.

Es wurde geerntet

	Roggen	
	Körner	Stroh
ohne Traubenzucker	15,00 g	22,8 g
mit 1 g Traubenzucker	15,20 g	22,5 g

2. Die Anwendung des mit Alinitbakterien infizirten Traubenzuckers hat den Betrag nicht gesteigert und nicht verändert.

Es wurde geerntet

	Roggen	
	Körner	Stroh
ohne Traubenzucker und ungeimpft	15,00 g	22,8 g
mit Alinitbakterien und Traubenzucker	15,20 g	21,5 g

3. Durch die Düngung mit Stickstoff wurden die Erträge bedeutend erhöht.

Es wurde geerntet

	Roggen	
	Körner	Stroh
ohne Stickstoff	15,00 g	22,8 g
mit 2 g Ammoniumnitrat	44,50 g	50,0 g

Als Gesamtergebnis der im Jahre 1898 und 1899 ausgeführten Versuche ergibt sich demnach, daß weder eine Impfung mit Alinit allein, noch eine solche unter Zugabe von kohlenstoffhaltigen Nährstoffen (Traubenzucker, Stroh, Glycerin) die Entwicklung der Pflanzen gefördert und eine Ertragssteigerung bewirkt hat.

Mittelzahlen aus drei Paralleloversuchen. Düngung und Ernte für ein Gefäß. Versuchspflanzen: Hafer.

Reihennummer	Stickstofffreie Grunddüngung und	Ernte		Stickstoff in den Ernteprodukten		geerntete Trockensubstanz		geernteter Stickstoff	
		Körner	Stroh	Körner	Stroh	g	ohne Stickstoff	g	ohne Stickstoff
1.	nichts	15,0	22,8	1,444	0,289	34,21	100	0,283	100
2.	1 g reiner Traubenzucker	15,2	22,5	1,444	0,315	34,32	100	0,290	102
3.	1 g Traubenzucker mit Alinitbakterien	15,2	21,5	1,435	0,294	33,52	98	0,281	100
4.	1 g Traubenzucker mit Alinitbakterien (sterilisiert)	17,0	23,8	1,452	0,268	37,53	110	0,311	110
5.	2 g Ammoniumnitrat	44,5	50,0	2,460	0,362	84,94	248	1,276	451

Die Zucht des edlen Wagenpferdes in Nordamerika.

Aus dem Bericht des landwirtschaftlichen Sachverständigen.

Schon vor etwa 20 Jahren wurde man in Amerika auf die in der Normandie gezüchteten schweren Wagenpferde Frankreichs aufmerksam, und besonders in den Jahren 1886—1891 gingen größere Stapel Anglo-Normänner, im Ganzen etwa 2000 Stück, nach den Vereinigten Staaten. Doch ist die Bedeutung dieser Zucht, obwohl sich eine besondere Zuchtgenossenschaft gebildet hat, zur Zeit nur gering, und die Farmer ziehen es vor, ihre Stuten statt zu Anglo-Normännern zu Genghien der faltblütigen Schläge zu führen.

Mehr Beachtung haben die deutschen, vor Allem die Oldenburger Wagenpferde gefunden. Ihrer Zucht dienen in Amerika zwei verschiedene Genossenschaften, einmal die Oldenburg Coach Horse Association of America mit Sitz in Fairfield (Illinois) und sodann The German Hanoverian and Oldenburg Coach Horse Association of America mit Sitz in Lafayette, deren Schriftführer der Pferdehändler und hauptsächlichste Einfuhrvermittler von Oldenburger Pferden J. Crouch in Lafayette, Ind., ist. Herr Crouch reist jedes Jahr ein- bis zweimal nach Deutschland, kauft dort Genghie auf, trägt sie in das Stutbuch ein und verkauft sie dann an einzelne, vielfach aber an mehrere zu einer Genossenschaft zusammengetretene Gutsbesitzer, welche sie dann zur Zucht mit ihren Landstuten verwenden. Das Stutbuch der German Hanoverian and Oldenburg Coach Horse Association, in das weitaus die meisten eintragungsberechtigten Pferde dieser Schläge eingetragen werden (bisher etwa 1000 Genghie und 100 Stuten) wird noch im Laufe d. J. seinen ersten Band nebst einleitender Beschreibung der deutschen Schläge veröffentlichen.

Außer von diesen genossenschaftlichen Unternehmen ist auch von Einzelsüchtern damit begonnen worden, die deutschen Wagenpferde in den Vereinigten Staaten zu züchten. So hat ein Herr Springer auf seiner Weidewirtschaft im Staate Montana angefangen, das Oldenburger Pferd im Großen zu züchten. Man züchtet aber Oldenburger Pferde nicht allein rein, sondern hat auch schon angefangen, durch Kreuzung Thiere zu erzeugen, welche dem dortigen Bedürfnis entsprechen. Die

oldenburger Genghie werden so dazu benutzt, Traberstuten zu decken, und sollen zu diesem Zwecke vierjährig nicht über 600 kg wiegen und etwa 170 cm hoch sein. Von der Beliebtheit, deren sich die deutschen Schläge in den Vereinigten Staaten erfreuen, legt der Umstand Zeugnis ab, daß die bekannte landwirtschaftliche Hochschule in Iowa im vorigen Jahre auf der erwähnten Springer'schen Weidewirtschaft oldenburger Saugfohlen für Schulzwecke aufgekauft hat und daraus erfreuliche Ergebnisse für die Pferdezucht erwartet. Auch sonst hat man sich sehr lobend über das deutsche Wagenpferd ausgesprochen, sodaß der Absatz von oldenburger Zuchtenghien sich erweitert. Aber auch Gebrauchspferde, sowohl Wagen- wie Reitpferde, haben Aussicht, lohnenden Absatz zu finden. Doch würde es sich für diesen Fall nach Anschauung des landwirtschaftlichen Sachverständigen empfehlen, in Oldenburg nach dem Muster von Elmshorn eine Reit- und Fahrshule zu gründen, damit mit den dort gut eingefahrenen und zugerittenen Thieren auf gemeinsame Kosten die Pferdebeschauen in Amerika besichtigt werden könnten.

Aber auch für Hannoveraner und Schleswig-Holsteiner bestehen dieselben Absatzmöglichkeiten, und es kommt lediglich darauf an, die geeigneten Persönlichkeiten in Amerika dafür zu interessieren. Vielleicht würde es von Nutzen sein, wenn die deutschen Zuchtgenossenschaften sich zusammen thäten, um gemeinschaftlich die vielversprechenden Absatzmöglichkeiten für Zuchtthiere nach den Ländern junger Kultur auszunutzen, deren Thierschläge sich aufbauen auf den bekannten Hochzuchten Europas.

Es besteht in Amerika ferner eine Zuchtgenossenschaft für Cleveland-Braune mit Sitz in Jamesville, Wisc., die bereits 2 Bände ihres Stutbuches mit etwa 1000 Eintragungen veröffentlicht hat. Ihre in früheren Zeiten nicht unbedeutende Zucht wird insbesondere in den mittelften Staaten von kleineren Landwirthen betrieben. Die Kreuzung scheint nicht besonders beliebt zu sein. Hingegen erzielen ihre Kreuzungen mit Landstuten als Wagenpferde gute Preise und werden von den fremden Händlern vielfach für England aufgekauft.

Bericht über das Kartoffelversuchsfeld 1900 des landw. Vereins Quedlinburg.

Seit 1893 werden von dem landw. Verein Quedlinburg in gewohnter Weise gewisse Reihen von Kartoffelsorten angebaut, welche zur Belehrung über den Werth derselben dienen sollen. In den sieben Jahren sind verschiedene Sorten als sich weniger bewährend ausgeschieden und dafür neue Sorten eingeführt worden. Von den ältesten Sorten, welche sich heute noch vorfinden, sind sechs vorhanden, welche in den sieben Jahren im Mittel ergaben:

Sorte	Ertrag in Ctr. pro Morgen	Stärke in Proz.
Frühblau	65	16
Nassergrund	101	17
Weltwunder	105	16
Imperator	121	17,5
Saronia	109	18
Magnum bonum	119	18

Es ergab die höchste Ernte

1893 Magnum bonum	136 Ctr. pro Morgen
1894 Saronia	147 " "
1895 Ortb	155,8 " "
1899 Maercker	133,8 " "
1900 Topas	168,8 " "

Es ergab den höchsten Stärkegehalt

1893 Saronia	mit 18,8 Proz.
1894 Reichstanzler	21,5 " "
1895 Höbhus	23,7 " "
1896 Reichstanzler	23 " "
1899 Unica	23,3 " "
1900 Hannibal	24,8 " "

Den höchsten Stärkeertrag pro Morgen erreichte 1899 Maercker mit 27,42 Ctr. Stärke pro Morgen, in diesem Jahre Topas mit 31 Ctr. Stärke pro Morgen. Die Ergebnisse des letzten Versuchsjahres, das ein sehr trockenes war, gehen aus der nachstehenden Tabelle (Siehe S. 171) hervor. Im Uebrigen sei noch Folgendes dazu gesagt:

1. Quedlinburg. Die Kartoffeln, welche Hafer als Vorfrucht hatten, kamen in Stallmistdüngung auf humusreichen Lehmböden, Frühkartoffeln 14—15 Zoll Distanz (5580 Stauden pro Morgen).

Die späteren Sorten 18—20 Zoll Distanz (5220 Stauden pro Morgen). Die Knollen sind sehr groß, haben normale Formen, sind aber zum Theil mit Kartoffelpocken befallen. Die Blüthe war reichlich.

2. Gröbers: Düngung: Reichschlamm der Zuckerfabrik, Vorfrucht: umgepflügter Kaps in Luzernefoppel, milder tiefgründiger Lehmboden. Die Knollen erscheinen im Allgemeinen kleiner als in Quedlinburg, sind aber fest, ganz gesund, alle Sorten hatten reichlich geblüht.

3. Ermlitz: Distanz der Frühkartoffeln 18:24 Zoll, der späten 21:24 resp. 24:24 Zoll. Düngung: Stallmist 7 Fuder pro Morgen und 50 Pfund 40 Proz. Kalisalz. Vorfrucht: Hafer; sandiger Lehmboden.

Die Kartoffeln haben wenig geblüht, es zeigten sich wenig franke Knollen. Die Sorten weisen zum Theil Mißformen auf.

Die verschiedenen Distanzen der späteren Sorten scheinen keinen Einfluß auf den Ertrag ausgeübt zu haben, die Sorten mit 21:24 Zoll ergaben im Mittel 105 Ctr. pro Morgen, die mit 24:24 Zoll 101 Ctr. pro Morgen, dagegen ist der Stärkeertrag pro Morgen um ca. 10 Proz. höher bei der weiteren Distanz 24:24 Zoll.

Vorschläge: In Ermägung, daß eine geeignete Kartoffelsorte eine solche ist, welche neben guter Erntequantität und hohem Stärkegehalt nicht zu spät reif wird und zur Zeit der Ernte nicht mehr sehr rauhschaalig ist, empfiehlt es sich, bei dem nächstjährigen Versuche, diejenigen Sorten, welche in der heurigen sehr langen Vegetationszeit dennoch bei der Ernte grünes Kraut hatten, einmal ohne Stallung resp. ohne Düng überhaupt anzubauen, z. B. „Schulz-Lupis“, „Maercker“, „Bund der Landwirthe“, um diese Sorten dadurch vielleicht zu einer früheren Reife zu bringen.

Ein zweiter Versuch wäre der, starkblühende Sorten in der Blüthezeit oben an der Blüthe abzumahen, um zu sehen, ob dieses Verfahren den Knollenanfaß erhöht.

Radwig-Quedlinburg.

Kartoffelzuchtversuche des Landwirtschaftlichen Vereins zu Quetz. im Jahre 1900.

Sorte	Ort	Ernte: Knollen pro Hekt. Str.	Stärke Proz.	Stärke pro Morgen Str.	Mittel- gewicht der Knollen g	Stamm Proz.	Reife- stadium Dauer Tage	Stamm am Erntefest	Knolle			Kochprobe	Bemerkungen		
									Form	Farbe	Augen			Stärke- farbe	
frühe Sorten	frühlaue Kartoffel	52,56	14,6	7,76	98	4,1	171	weiß	rund	blaugrün	tief	weiß	nicht sehr mehlig, leicht zerfällt nicht gut		
	Hoffgrund	Gröbers	72,80	16,9	12,16	78	—	169	—	—	—	—	—	—	kräftigeren Zehren weist zu Kraftfehl; schon in Boden
		Grüß	46,80	18,5	8,65	108	—	171	—	—	—	—	—	—	
		Quets	103,68	14,8	16,34	88	6,2	169	—	—	—	—	—	—	
		Gröbers	86,40	19,4	20,00	75	—	171	—	—	—	—	—	—	
		Grüß	86,40	17,1	14,77	102	—	162	—	—	—	—	—	—	
		Quets	93,60	19,2	17,97	104	0,4	171	—	—	—	—	—	—	
		Gröbers	77,76	18,2	14,05	77	—	169	—	—	—	—	—	—	
		Grüß	72,80	18,0	13,00	71	—	162	—	—	—	—	—	—	
		Quets	113,04	14,1	15,93	78	1,6	171	—	—	—	—	—	—	
		Gröbers	146,16	15,9	23,23	75	—	169	—	—	—	—	—	—	
		Grüß	75,24	17,2	12,93	86	—	162	—	—	—	—	—	—	
		Quets	101,16	14,3	14,46	101	6,4	171	—	—	—	—	—	—	
		Gröbers	91,80	19,0	17,44	77	—	169	—	—	—	—	—	—	
		Quets	99,36	19,7	19,57	92	4,0	171	—	—	—	—	—	—	
Gröbers	105,84	14,8	15,66	90	—	169	—	—	—	—	—	—			
Grüß	67,68	14,1	9,04	89	—	162	—	—	—	—	—	—			
Quets	122,76	18,8	23,07	112	0,1	171	—	—	—	—	—	—			
Grüß	97,92	22,7	22,22	82	—	162	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	144,00	20,5	25,52	69	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	145,08	17,9	25,97	82	—	171	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	86,40	20,3	17,56	111	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	105,84	18,9	20,03	81	—	162	—	—	—	—	—	—			
Grüß	119,16	18,5	22,04	100	1,2	171	—	—	—	—	—	—			
Quets	90,00	18,4	16,56	89	—	169	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	97,56	19,0	18,53	80	—	162	—	—	—	—	—	—			
Quets	138,96	19,7	27,37	102	—	171	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	153,00	20,6	31,51	113	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	104,76	19,7	20,63	107	—	162	—	—	—	—	—	—			
Grüß	115,20	20,5	23,61	102	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	110,96	24,8	27,51	70	—	162	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	80,64	19,7	15,88	90	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	127,80	20,6	26,32	93	—	171	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	108,00	22,2	21,92	75	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	110,16	17,8	25,30	86	—	171	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	90,00	19,2	17,28	75	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	106,56	19,2	20,45	86	—	162	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	123,36	16,8	20,72	77	0,8	171	—	—	—	—	—	—			
Quets	128,16	16,2	20,76	84	—	169	—	—	—	—	—	—			
Grüß	110,16	17,1	18,83	94	—	171	—	—	—	—	—	—			
Quets	127,44	18,0	22,94	83	1,4	169	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	111,96	18,7	20,94	94	—	162	—	—	—	—	—	—			
Quets	121,68	17,5	21,28	92	—	171	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	142,32	20,1	23,72	95	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	105,20	20,7	21,77	61	—	169	—	—	—	—	—	—			
Grüß	111,60	16,5	18,41	69	—	162	—	—	—	—	—	—			
Quets	135,36	17,0	23,01	105	—	171	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	90,00	14,8	13,32	96	—	169	—	—	—	—	—	—			
Quets	80,64	17,7	14,27	80	—	162	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	168,84	18,4	31,06	106	—	171	—	—	—	—	—	—			
Quets	86,40	18,4	17,10	106	—	169	—	—	—	—	—	—			
Grüß	95,04	18,4	17,48	98	—	162	—	—	—	—	—	—			
Quets	90,00	19,0	17,10	77	—	169	—	—	—	—	—	—			
Gröbers	108,00	18,8	20,80	80	—	162	—	—	—	—	—	—			

Kleinere Mittheilungen.

Der Begriff „Vollmilch“ vor Gericht. Ueber den Begriff „Vollmilch“ im Sinne des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 14. Mai 1879 hat sich das Reichsgericht in einem Urtheile vom 21. Dezember 1899 (Entsch. d. R.-G. in Strafsachen Bd. 33 S. 26 ff.) wie folgt ausgesprochen: „Unter Vollmilch ist Milch zu verstehen in ihrer ursprünglichen vollen Zusammensetzung, Milch, der nichts von ihren natürlichen Bestandtheilen entzogen und an der nichts durch Zufüge oder weitere künstliche oder natürliche Einwirkungen verändert ist, also im Gegensatz z. B. zu Rahm, zu Mager-, Butter-, saurer Milch und dergl. — kurz — wenn von Kuhmilch die Rede ist — wie sie von der Kuh kommt. Solche Milch hat laut der Materialien zur technischen Begründung des Gesetzes „nach den vielen in allen Theilen der Welt angestellten Analysen eine sehr gleichförmige Zusammenfügung, die um so konstanter ist, wenn, wie meist der Fall, nicht die Milch einer einzelnen Kuh, sondern die zusammengekauftete Vollmilch vieler Kühe zum Verbrauch gelangt.“ Das Reichsgericht erklärt es demgegenüber für unerheblich, ob die Angellagten, wie sie behaupten, das richtige Verhältnis der von ihnen theilweise entrahmten Milch durch Wegnahme der fettarmen sog. Bodenmilch wiederhergestellt hatten, weil eben jede Wegnahme oder Verminderung eines Bestandtheils bei jeder Milch der normalen Zusammensetzung des allgemeinen Begriffs Vollmilch Eintrag thut, so daß sie nicht mehr als solche gelten kann. Es kommt jedoch hierauf nicht an. Milch ist ein Naturerzeugniß, auf das, wie auf alle reinen Naturerzeugnisse, der Ausdruck „normal“ im Sinne von „vorschrifts- oder ordnungsgemäß“ nicht anwendbar ist, sondern nur im Sinne von „gewöhnlich, in der Regel“. Denn sie lassen sich zwar in gewissem Maße vom Menschen beeinflussen, aber nicht unter menschliche Vorschrift beugen. Sie können darum gut oder schlecht ausfallen, auch, wenn sie gewissen Anforderungen nicht entsprechen, vom Verkehr ausgeschlossen werden, aber in ihrem ursprünglichen Zustande nie verfälscht sein, während umgekehrt jede Veränderung dieses ursprünglichen Zustandes zum Schlechteren durch Entnahme oder Zusatz von Stoffen unter den Begriff der Verfälschung des betreffenden Nahrungsmittels fällt, ohne Rücksicht darauf, ob die so hergestellte schlechtere Beschaffenheit bei einem anderen individuell davon verschiedenen Nahrungsmittel derselben Art schon ursprünglich vorkommen kann und vorkommt oder nicht. Die von der Wissenschaft ermittelten oder in den Bedürfnissen oder den Ansprüchen des Publikums begründeten Grenzwerthe in dem Verhältnisse der Bestandtheile eines Nahrungs- oder Genussmittels zu einander haben gegenüber reinen Naturprodukten nur Bedeutung für deren Werth und Verlehrsbarkeit, und können nur für die Kraft menschlicher Thätigkeit und in diesem Sinne künstlich entstandene Erzeugnisse den zulässigen Spielraum ausfüllen, jenseits dessen die Herstellung als Verfälschung gelten soll. Mit Recht hat daher die Strafkammer davon abgesehen, irgend einen bestimmten ziffermäßigen Maßstab an den Fettgehalt der von der Angellagten als Vollmilch verkauften Milch anzulegen, denn der einzig zulässige Maßstab war die unveränderte Beschaffenheit dieser Milch, wie sie die Natur geliefert hatte; und daß diese durch vorläufige Thätigkeit der Angellagten verschlechtert wurde, und nicht mehr die „volle“ d. i. vollständige Milch war, als die sie verkauft wurde, ist im Urtheil festgestellt.“

Zur Statistik des Reihkopfschneidens. Es herrscht die Anschauung, daß bei Wallachen das Reihkopfschneiden häufiger vorkomme als bei Stuten. Dieckerhoff hat das Breiten 1878 bis 1891 bei 20 Hengsten, 975 Wallachen und 451 Stuten konstatirt. W o h l g e liefert nun (in „Dtsch. Th. W.“, referirt in „Verl. Th. Wochenchr.“) eine Statistik aus der Klinik der hannoverschen thierärztlichen Hochschule vom Jahre 1880 bis 1899 incl. In diesem Zeitraum wurden eingeleitet 427 Hengste, 8965 Wallache und 3761 Stuten. Zweidrittel aller Pferde waren also Wallache. Von diesen zusammen 13 156 Pferden wurden 1178 als Reihkopfschneider befunden und zwar 25 Hengste, 904 Wallache und 249 Stuten. Danach entfallen 76,7 Proz. aller Reihkopfschneider auf die Wallache. Dies ist also ein höherer Prozentsatz als derjenige, den die Gesamtzahl der eingestellten Pferde aus-

macht. Noch klarer wird die Thatsache, wenn man die Prozentzahl der Reihkopfschneider auf die Zahl der eingestellten Pferde nach den Geschlechtern ausrechnet. Unter den Hengsten fanden sich danach 5,8 Proz., unter den Stuten 6,6 Proz., und unter den Wallachen 10,1 Proz. Reihkopfschneider. Demnach verhält sich die Zahl der Reihkopfschneider beim männlichen und weiblichen Geschlecht wie 3 : 2. Nun sind ja allerdings nicht alle der oben aufgeführten eingestellten Pferde auf Reihkopfschneider untersucht worden. Berücksichtigt man nur diejenigen, welche von vornherein zum Zwecke der Reihkopfschneideruntersuchung oder unter dem Verdacht des Reihkopfschneidens eingestellt wurden, so wurden untersucht 1419 männliche Thiere, davon 929 Roarer, und 524 weibliche, davon 249 Roarer. Demnach waren von den untersuchten männlichen 64 Proz., von den untersuchten weiblichen Thieren 47 Proz. Reihkopfschneider. Auch bei dieser Berechnung kommt also, wenn auch nicht ganz, so doch ziemlich das gleiche Verhältnis heraus. Es erzieht sich demnach, daß das Reihkopfschneiden bei männlichen Thieren und zwar speziell bei den Wallachen im Vergleich mit den Stuten im Verhältnis von 12 : 8 bis 9 auftritt.

Schwere Wunden bei Pferden. Bezirksarzt Reichhold schreibt in der „Wiener Thierärztl. Wochenchr.“:

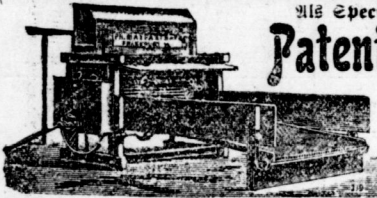
Bei einer ganzen Reihe von schweren Wunden, darunter einige Sprunggelenkswunden, hatte ich durch ständige Verwundung der erkrankten Stellen mit einer lauwarmen 1proz. Kreolinlösung — nach dem vorher eine gründliche Desinfektion der Wunde mit einer 2 pro Mille Sublimatlösung erfolgt war — sehr günstige Erfolge. Bei schweren Verletzungen in der Nähe des Fußes, Stich mit dem Hahn einer Egge in den Ballen, schweren, zuerst vernachlässigten Kronentritten, bei denen es möglich war, einen Verband anzulegen, habe ich statt der ständigen Verwundungen öftere Befestigungen des Verbandes mit einer 1 pro Mille Sublimatlösung mit demselben günstigen Erfolg vornehmen lassen. Bei üppigen, außerordentlich starken Granulationen, die sich in der Nähe eines Wundes nach dem brandigen Absterben einer handtellergroßen Hautpartie trotz Druckverbandes (der natürlich erst nach dem Absterben der Haut angelegt worden war) und absoluter Ruhe des Pferdes entwickelten, wirkte eine Mischung von Zinc. chlorat. und gebanntem Gips (1 : 3), die auf die Granulationen gestreut und über die dann noch ein Verband gemacht wurde, ganz vorzüglich. Bei einem Fohlen mit schwerer, weit klaffender Sehnenwunde gelang es, trotzdem die Wunde einige Tage vernachlässigt worden war, durch gründliche Desinfektion und Druckverbände vollkommene Heilung zu erzielen.

Bermanische Flußkrebie. Eine Waare, die zwar nicht ausgeführt wird, für den inneren Verbrauch in Peru aber eine große Bedeutung hat, sind die Flußkrebie, die man namentlich in den südlicheren Flüssen in der Nähe ihrer Mündung sehr viel fängt. Dieselben sind so ausgezeichnet, daß es sich wohl lohnen würde, den Versuch zu machen, sie zur Verbesserung unserer Krebszucht in Deutschland einzuaewöhnen. Sie sind viel größer als unsere Krebie, haben allerdings von den beiden Scheeren meist nur eine gut ausgebildet, haben aber außer am Schwanz auch am Rumpf ziemlich viel Fleisch zu fügen, sind sehr fett, haben keine galligen Stoffe in den Eingeweiden und besitzen eine ungewöhnliche Menge jenes roten Stoffes, der allen Krebsgerichten den eigenthümlichen Krebsgeschmack verleiht. Diese Krebie dürften von Feinschmeckern gern mit dem doppelten des Preises unserer großen Flußkrebie bezahlt werden. (Aus dem Bericht des landwirthschaftlichen Sachverständigen.)

Wurzelausbreitung. Kluge-Brigg fand beim Aufgraben des Bodens im Gewächshaus, neben welchem ein sehr kräftiger, etwa 30 Jahre alter Baum der Herbst-Apothekerbirne steht, 3 cm dicke Wurzeln desselben noch 9 m vom Stamm. Wie tief die Wurzeln gehen können, hatte derselbe vor drei Jahren zu beobachten Gelegenheit beim Niedergehen eines Vorbruches im abgebauten Kohlengelände. Das Loch, welches wohl 12 m tief war, zeigte am Grunde noch die lebensfrischen Birnbaumwurzeln.

Anzeigen.

Patent-Breitreuschmaschinen



mit Pat.-Stahlrollen-Ringschmier-Trommellagern.
1,62 m Trommelbreite für direkten Stangendrieb oder für Riemenbetrieb, auch mit Strohschüttler und Sieb. Liefern ipreureines Getreide in den Sack, wenn mit Reinigungsapparat ausgestattet. Zugkraft nur 2 Pferde. Kataloge kostenfrei.

Ph. Mayfarth & Co., Chausseestrasse 2 E., Berlin N.

Alle Anzeigen,

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen.

Otto Thiele,

Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Druck und Verlag von Otto Thiele, für den Anzeigenteil verantwortlich D. Brakel, beide in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.